

Die Münchener Sicherheitskonferenz: Die bröckelnde Fassade des Imperialismus

Die Münchener Sicherheitskonferenz, auch als NATO-Konferenz bekannt, auf der sich die führenden offiziellen und inoffiziellen Akteure der imperialistischen Welt hinter verschlossenen Türen versammeln, um die Interessen des Kapitals abzusichern, findet in diesem Jahr zum 62. Mal statt.

Welches Unheil sie über die Völker der Welt in den letzten 60 Jahren gebracht haben, war uns bereits durch die Gladio-Massaker, die Militärputsche in NATO-Mitgliedsländern und anderen Ländern sowie die von ihnen im Namen der „Demokratie“ geführten Kriege und die von ihnen besetzten Länder bekannt. Dass die Kräfte, die sie im Namen der „Freiheit“ unterstützten, faschistisch oder religiös-reaktionär waren, ändert nichts an der Tatsache, dass die internationalen Monopole und andere Kapitalgruppen jedes Mal die Gewinner waren.

Die kürzlich veröffentlichten Epstein-Dokumente haben erneut offen gelegt, wie diese „angesehenen“ bürgerlichen Eliten, die sich als Herren der Welt betrachten, mit ihrem verrotteten System und ihren hedonistischen Vergnügungen in allen Lebensbereichen zu Profit und

Klassenunterschieden geführt haben und dabei alles verdorben haben, was sie berührt haben.

Dass all der Schmutz dieses Systems nun ans Licht kommt, entspringt keineswegs dem Versuch, eine unhaltbar gewordene Verkommenheit einzudämmen. Während sie im internationalen Gefüge gegenüber neuen imperialistischen Mächten an Boden verlieren, richten die Partner ihren Blick nun auch gegenseitig auf die Beute in den Händen der jeweils anderen.

Als der Leiter der Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, erklärte, „die internationale Ordnung sei in Gefahr“, deutete er damit an, dass sich die USA nicht mehr an die Regeln der NATO-Hierarchie halten, nach denen die Reichtümer der Völker aufgeteilt werden. Wenn er betont, die „prinzipienbasierte Zusammenarbeit“ zwischen den USA und Europa sei zerbrochen und „Partikularinteressen“ seien in den Vordergrund getreten, meint er damit natürlich nicht die Entführung und Geiselnahme des venezolanischen Präsidenten und seiner Frau oder die Blockade Kubas und die damit verbundene Bedrohung der Bevölkerung durch Hunger. Ebenso wenig erinnert er an die bis zum Völkermord reichenden Massaker des Staates Israel an den Palästinensern – jenes Staates, von dem Merz offen sagte: „Sie erledigen unsere Drecksarbeit.“

Was stattdessen hervorgehoben wird, ist die Zuspitzung der Widersprüche zwischen den Imperialisten, die in der Trump-Ära ihren Höhepunkt erreichte. Dies ist insbesondere in den

Beispielen Kanada und Grönland zu sehen, wo die USA offen erklärt haben, dass sie selbst ihre Verbündeten besetzen würden, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Der Imperialismus, die höchste Stufe des Kapitalismus, definiert zugleich den verdorbensten Zustand dieses Systems. Diese Situation deutet jedoch nicht auf einen Zusammenbruch hin, sondern auf eine Phase, in der durch militärische Macht die Karten neu verteilt werden – möglicherweise sogar auf einen letzten Weltkrieg. In diesem System werden die Reichen immer reicher, während den Arbeiterinnen und Arbeitern in keinem Land mehr auch nur ein Krümel übrig bleibt. Während draußen Krieg herrscht, geht drinnen der Kampf um die letzten sozialen Rechte der Werktätigen weiter und faschistische Bewegungen werden unterstützt – beides geht Hand in Hand.

Ohne uns dem Kapitalismus, der die Ursache all diesen Übels ist, entgegenzustellen und ohne ihn zu bekämpfen, können wir weder imperialistische Kriege noch Faschismus verhindern.

Für uns lässt sich aus dem Treffen der Kriegsherren in München nur eine Lehre ziehen: So wie sich diese Handvoll Reicher für ihre Ausbeutung und ihre Perversionen organisiert, so ist es auch für uns zwingend erforderlich, uns für die Gleichheit und Brüderlichkeit der Werktätigen, die in jedem Land die Mehrheit bilden, sowie für Frieden und Freiheit zu organisieren.

So wie sie für Krieg eintreten, um ihren Reichtum zu mehren und dieses System zu bewahren, sagen wir: Sozialismus für Gleichheit und Frieden.

Gegen Imperialismus und Krieg: Es lebe der Sozialismus!

**Deutschland-Organisation der Kommunistischen Partei der Türkei
14.02.2026**

